

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2008)
Heft: 1: Schwerpunkt Polizei : Ordnung und Sicherheit

Rubrik: Basel und Region : die Kultur-Tipps des akzent-magazins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel und Region

Die Kultur-Tipps

des akzent-magazins

[ryp.] Kultur ist all das, was von Menschenhand geschaffen wurde – so lautet eine der gängigsten Definitionen. So verstanden, ist alles Kultur. Für uns ist Kultur aber vor allem das, was uns anregt, aufregt, bewegt und zum Nachdenken animiert. Kultur ist überall, muss aber doch immer wieder von Neuem entdeckt werden. Wir haben uns für Sie in der Region umgeschaut und die interessantesten kulturellen Veranstaltungen gesucht. Ob Theater, Ballett, Musical, Kunst, Kino, Musik oder auch Ausstellung, der Möglichkeiten gibt es viele: Sie haben die Wahl. Wir wünschen Ihnen unterhaltsame und erfreuliche Kulturtage – in der Kultur-Region... oder in der «Kulturstadt».

Tiefsee – ein schöner Sonntag



Im Rahmen der Sonderausstellung «Tiefsee» veranstaltet das Naturhistorische Museum einen Familiensonntag. Zum speziellen Programm für Erwachsene und Kinder gehören Kurzführungen und die Präsentation des Films «Unser blauer Planet: Die Tiefsee». Dazu gibt es Workshops für Kinder. Ausserdem besteht die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, wo eine Fachperson erklärt, wie der Riesenkalmar oder kleine leuchtende Fische und andere Meerestiere im Präparatorium hergestellt wurden.

Wann: So, 24. 2., 11 bis 17 h

Wo: Naturhistorisches Museum, Augustinergasse 2, Basel

«Lose Tage»

Vor kurzem wurde der Verlag weissbooks.w gegründet. Die Verleger Anya Schutzbach und Rainer Weiss stellen ihren Verlag vor und präsentieren den Debütroman «Lose Tage» von Jacqueline Moser. Die ebenfalls anwesende Autorin wird Passagen daraus vorlesen. Im Roman geht es um die Geschwister Adrian und Carla, um ausgelassene Schwärmerieen, um die Liebe zur Musik und um viele bunte und auch einige graue Augenblicke im Leben von Kindern, die erwachsen werden und bald erwachsen sind.

Datum: Fr, 29. 2., 19 h

Wo: Literaturhaus, Barfüsserg.3, Basel

Tao – Die Kunst des Trommelns

Die japanische Gruppe Tao, deren Auftritte viele begeistern, präsentiert ihre Trommelshow. Die japanischen Trommler spielen dabei auf riesigen Trommeln (die einen Durchmesser von bis zu 1,70 m haben und bis zu 400 Kg wiegen). Ihr Trommelspiel verbinden sie mit einer beeindruckenden exakt aufeinander abgestimmten Choreografie, womit sie ein Spektakel für Augen und Ohren bieten.

Wann: Fr, 29.2. und Sa, 1.3.

Wo: Musical Theater Basel

Palästina in Film und Gesang

«Telling Strings» ist ein filmisches Familienporträt von Anne-Marie Haller. Darin zeichnet sie die Geschichte des Elias Jubran nach, eines Palästinensers, der während 20 Jahren ein stark eingeschränktes Leben in Israel führte. Für den Oud-Bauern wurde die Musik zum Ausweg. Er hat die Liebe für die Musik an seine Kinder weitergeben. So ist seine Tochter Kamilya Jubran zu einer Virtuosa der zeitgenössischen Oud-Musik geworden. Im Anschluss an den Film stellt Kamilya Jubran ihre neue CD «Makan» (arabisch für Ort, Platz, Stelle) vor.

Datum: Sa, 1. 3., 19 h (Film), 21 h (Konzert)

Wo: Vorstadttheater, St. Alban-Vorstadt 12, Basel

Che Bandoneón!



1843 erfand der Krefelder Musiklehrer Heinrich Band das «Bandoneón», ein Harmonikainstrument (wie die Mundharmonika, welche etwa zur gleichen Zeit erfunden wurde). Mit den europäischen Migrantenströmen gelangte das Instrument gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach Argentinien und wurde dort als «El Bandoneón» für den sich entwickelnden Tango entdeckt. Seither ist das Bandoneón das traditionelle Musikinstrument des Tangos. In der Ausstellung werden die Geschichte dieses Instrumentes aufgezeigt und Klangproben erlebbar. Parallel dazu veranstaltet das bird's eye und die Tango-Schule Basel Tango-Veranstaltungen.

Ausstellung und Tango-Veranstaltungen: bis 13. 7. 2008

Wo: Musikmuseum, Im Lohnhof 9, Basel

Sibelius – Berwald

Unter der Leitung der ehemaligen Generalmusikdirektorin des Freiburger Theaters, Karen Kamensek, präsentiert die basel sinfonietta Werke von Jean Sibelius und Franz Berwald. Franz Berwald (1796-1868), einer der wichtigsten schwedischen Musiker des 19. Jh., wurde durch seine Sinfonien berühmt. Die basel sinfonietta spielt die Sinfonie Nr. 4 in Es-Dur (Sinfonie naïve, 1845). Vom finnischen Komponisten Jean Sibelius (1865-1957) spielt die basel sinfonietta das Violinkonzert in d-Moll op. 47 (1903/1905). Dazu präsentiert die basel sinfonietta als Uraufführung ein Werk der 34-jährigen Geigerin und Komponistin Helena Winkelmann.

Wann: So, 9. 3., 19 h

Wo: Stadtcasino, Steinenberg, Basel

Gekonnt ist gekonnt

Da steht das nützliche Gerät, ohne das wenige Jahre nach seiner Erfindung keine Küche mehr zu denken ist. Es ist klein, zweckdienlich, wirtschaftlich und sieht, je nach Fabrikant, manchmal sogar gut aus: Der Wasserkocher.

Wir nehmen so einen Topf und öffnen ihn. Was passiert? Das Schwitzwasser, das vom letzten Kochgang her noch im Deckel hängt, läuft jetzt an einer Kante zusammen und tropft kräftig über eine Hand und bildet einen kleinen See, einen winzigen, natürlich auf der Tischdecke oder der Arbeitsplatte. Du liebe Zeit, kann man doch wegwischen, oder?

Dann das Wasser hinein, Deckel zuklappen, Strom an. Ein rotes Lämpchen zeigt, dass es geht. Kurze Zeit darauf melden Dampfschwaden, dass unser Wasser kocht. Aber Achtung! Wer jetzt einfach hin greift, riskiert verbrannte Hände. Nur von unten nehmen und vom Körper weg halten.

Giessen wir also unseren Tee auf. Der Deckel liegt da, die Kanne steht da. Wir zielen auf ihre Öffnung in der Mitte, giessen vorsichtig, aber es geht nicht richtig. Der Ausguss des Wasserkochers ist nämlich so meisterhaft zweckdienlich geformt, dass sich das Wasser nicht sozusagen gebündelt giessen lässt, es fließt, es plumpert gemütlich breit daher und läuft genauso gut links und rechts aussen an der Teekanne herab wie hinein. Macht nichts, wir haben ja das Trockenwischen schon gelernt. Wir haben aber auch schon gelernt, auf den Dampf zu achten. Denn wenn das Wasser aus dem schräg gehaltenen Topf unten in und um die Kanne läuft, steigt der Dampf gleichzeitig am oberen Rand zwischen Topf und Deckel auf, genau dorthin, wo die Hand den Topf hält. Wie wäre es mit einem Auftrag an die älteren Damen in der Verwandtschaft? Warum gehören Topflappen und Strickpantoffeln nicht mehr zum Pflichtprogramm?

Man muss schon ein alter Querkopf wie ich sein, um aus den Fehlern der Wassertopfindustrie gleich wieder einen Beleg für den Verfall des Handwerks zu machen. Ich denke mir ärgerlich, wie viel sauer verdientes Geld in Gewerbeschulen und technische Lehranstalten gesteckt wird, wenn es nicht einmal möglich ist, ein paar tech-

nischen Holzköpfen ein bisschen praktischen Verstand beizubringen. Wie wehrt man sich dagegen?

Ein Paradebeispiel dafür ist meine Kaffeemaschine. Nichts leichter zu erwerben als so eine Maschine. Sie stehen reihenweise in den betreffenden Geschäften, eine wie die andere, ihre Innenleben gleichen sich wie Eier. Aber aussen! Südtalientische Espressorromantik, Wiener Cafehaustil, Swissairstyling glitzernd, glänzend, schwülstig, was du willst.

Mich bestach der matt glänzende Metallkörper einer Maschine, ihr absolut funktionales Auftreten, kein technisches Brimborium, das Ding sah einfach gut aus. Wasser einfüllen, kein Problem. Kaffeepulver einfüllen, kein Problem. Einschalten, kein Problem. Die Maschine heizt auf, das rote Lämpchen erlischt. Die Tasse darunter geschoben und los.

Und dann! Ich dachte, die Küchenwand wackelt, mir wird die Wohnung gekündigt. Meine Nachbarn werden sagen, auch das noch! Die Maschine klapperte, das Gitterblech, auf dem die Tasse stand, rüttelte wie ein Dampfhammer, der Wasserbehälter klirrte, und der Motor spielte auch noch mit. Unglaublich! Was tun? Man müsste das Maschinchen (das ja nicht gerade geschenkt ist) auf schnellstem Wege zurückbringen. Wie können sie mir so was verkaufen?

Der Verkäufer sagt aber nicht, das tut mir leid, er sagt: «Sind Sie der erste!» Dann sagt er: «Die Maschine ist ja gebraucht!» Sage ich: «Wie soll ich wissen, was ich weiss, ohne sie zu brauchen?» Sagt er: «Ja, eigentlich geht das aber nicht! Die Originalverpackung haben sie nicht mehr? Ich weiss nicht, also gut, wir werden den Automaten zur Kontrolle einschicken, das Porto müssen sie aber bezahlen.»

Das Ende der Geschichte ist klar. Sollten sie übrigens je zum schwarzen Café zu mir kommen, bringen sie Ohrenstöpsel mit!

Reinhardt Stumm

Kunst und Nahostkonflikt



Seit Jahrzehnten schwelt der Nahostkonflikt und flammt immer wieder auf. Avner Ben-Gal (geb. 1966) ist israelischer Maler und Zeichner und im Krisengebiet aufgewachsen. Seine Bilder zeugen davon. Sie zeigen Landschaften mit brennenden Häusern und isolierten Figuren, weisen einen düsteren Grundton auf, wobei monochrome Farbschleier die zum Teil mythologisch oder allegorisch wirkenden Bilder überlagern, zum Teil sogar in den Hintergrund drängen. So erstaunt es nicht, dass Avner Ben-Gals Werk auch als apokalyptische Vision bezeichnet wird.

Ausstellungsdauer: bis 4. 5.

Ort: Museum für Gegenwartskunst, St. Alban-Graben 8, Basel

«Gelbe Tage»

In der Menschheitsgeschichte haben ethnische Abneigungen schlimmste Konflikte ausgelöst und unsägliches Leid verursacht, z.B. in den 1990er-Jahren im ehemaligen Jugoslawien. Davon betroffen war auch die 24-jährige Daniela Janjic. Die junge Theaterschaffende ist in Bosnien aufgewachsen und später nach Westeuropa geflohen. Heute studiert sie am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel und präsentiert mit «Gelbe Tage» ihr erstes Stück, in welchem sie die Problematik ethnischer Aversionen thematisiert. Im Zentrum des Stücks steht ein junges Liebespaar, das wegen ihrer unterschiedlichen ethnischen Herkunft vor schwere Prüfungen gestellt wird. Mit dem Krieg steht ihre Beziehung vor der Zerreihsprobe. Aus Freund wird Feind, der Bruder der Frau zum Gegner, die Beziehung zum Hochseilakt. Liebe und Hass, Angst und Vertrauen und die stete Suche nach dem Humanen stehen im Zentrum des Stücks.

Vorstellungen: Mi, 5., Fr, 7., Sa, 8. 3., 20 h

Ort: Theater Roxy, Muttenerstr. 6, Birsfelden



— THEATER BASEL —

A SWAN LAKE

Ballett von Richard Wherlock nach «Schwanensee»

Vorstellungen: 24., 26. Februar / 1., 3. März / 14., 16. Mai / 1., 2., 13. Juni

+41/(0)61-295 11 33, www.theater-basel.ch

Gefährdete Kulturgüter

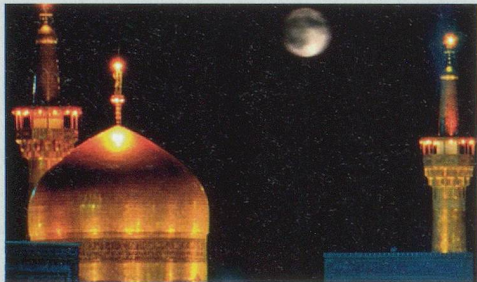
Schon vor Tausenden von Jahren plünderten Grabräuber die prunkvollen Ruhestätten von Pharaonen. Und auch heute versuchen sich immer wieder Glücksritter an gestohlenen Kulturgütern zu bereichern. Der Internationale Museumsrat hat kürzlich eine Liste des gefährdeten Kulturguts aus dem antiken Peru herausgegeben. Aus diesem Anlass organisiert das Museum der Kulturen einen Tag der Roten Liste. In Vorträgen und Führungen (deutsch/spanisch) werden gefährdete Kulturgüter aus Basel und Peru vorgestellt. Dazu lesen Autoren Texte, die von Grabplünderungen und anderen Formen des Diebstahls handeln. Der peruanisch-schweizerische Musiker Gustavo Nanez präsentiert seine «Electro Latin Show» und dazu kann das peruanische Nationalgetränk Pisco Sour probiert werden.

Datum: So, 2. 3., 11-17 h

Wo: Museum der Kulturen, Münsterplatz 20, Basel

Für GROSS und KLEIN

Der Wunderkasten



Matthias Grupp, Sonja Moresi und Ziad Saleh stellen verschiedene Bilderbücher zum Thema Orient vor. Dabei lesen sie aus dem Bilderbuch «Der Wunderkasten» von Rafik Schami. Später stellen sie das erfolgreiche Kinderbuch «Nuri und der Geschichtenteppich» von Andrea Karimé vor. Mit «Das Notizbuch des Zeichners» von Mohieddin Ellabbad wird am Schluss ein Ausflug in die arabische Sprache unternommen, wodurch auch die arabische Schrift ein wenig kennengelernt werden kann.

Datum: So, 2. 3., 11 h und So, 9. 3., 11 h

Wo: Vorstadttheater, St. Alban-Vorstadt 12, Basel

Action Painting – Jackson Pollock



Die Ausstellung «Action Painting» widmet sich dem Phänomen der abstrakten gestischen Malerei. Als «Action Painting» wird die Technik des amerikanischen Künstlers Jackson Pollock (1912-1956) bezeichnet. Sein Malstil zeichnete sich dadurch aus, dass er die Farbe unmittelbar auf die am Boden liegende Leinwand schleuderte oder tropfen liess. Die Kunstform des so genannten Abstrakten Expressionismus entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg in verschiedener Ausformung in Europa und Amerika. Die Künstler gingen davon aus, dass sich durch die spontane Malgeste die Persönlichkeit des Malers unmittelbar auf das Bild übertragen liesse. In der Ausstellung in der Fondation Beyeler sind neben Bildern von Jackson Pollock auch solche von anderen Künstlern der Moderne zu sehen (Willem de Kooning, Clyfford Still, Sam Francis, Roberto Matta Eva Hess und andere).

Dauer der Ausstellung: bis 12. 3. 2008

Wo: Fondation Beyeler, Baselstr. 101, Riehen

Ukrainische sakrale Musik



Das Osterkonzert in der Offenen Kirche Elisabethen führt durch sechs Jahrhunderte der ukrainischen sakralen Musikgeschichte (15. bis 20. Jh.). Das Vokal-Ensemble SLOWO präsentiert bei ihrem Auftritt sowohl monodische (Einzelgesänge mit sparsamer Begleitung) als auch polyphonische Gesänge. Im Anschluss an den Auftritt folgen erläuternde Erklärungen zu den Gesängen, sodass das Publikum auch zum weniger Bekannten einen Zugang erhält.

Datum: So, 23. 3., 17 h

Wo: Offene Kirche Elisabethen, Basel

Faust – Die Oper

Mit Goethes Drama (1808) ist Faust berühmt geworden, doch der Fauststoff ist wesentlich älter. Schon im 16. Jh. entdeckte die Literatur die Faustfigur. Entsprechend gibt es fast ein Dutzend Autoren, die den Stoff aufgriffen und daraus eine Erzählung, einen Roman (z.B. Dr. Faustus von Th. Mann) oder ein Gedicht schufen. Charles Genoud schrieb eine Oper. Sie wurde eine der erfolgreichsten Opern aller Zeiten. Im Zentrum der Oper steht – wie in jeder Faust-Interpretation – der nach Erkenntnis strebende Faust, der mithilfe des Teufels die Liebe eines religiösen jungen Mädchens erlangt. Wissensdrang, Teufelspakt, Liebe und Verrat sind Themen, die sich für eine Oper bestens eignen. Für das Theater Basel hat Philipp Stözl – der neben seinem Theaterschaffen auch Musikvideos, Werbespots und Spielfilme realisiert hat – das Stück bearbeitet. Man darf auf seine Inszenierung gespannt sein.

Premiere am 8. 3., (anschliessend regelmässige Vorstellungen)

Wo: Theater Basel, Basel

Zeit-Punkte – Kunsthappening



Die Künstlergruppe Brotlos organisiert regelmässig Kunstausstellungen zu einer bestimmten Thematik. In ihrer neuesten Ausstellung präsentiert die Gruppe Werke zum Thema Zeit. In der Ausstellung sind Kunstwerke (Bilder, Fotokunst, Skulpturen und Installationen) zu sehen, die ein Gegenbild zum überall feststellbaren Zeitdruck entwerfen. Die Aussteller wollen damit auch für einen neuen, weniger hektischen Umgang mit Zeit plädieren.

Ausstellungsdauer: 5. bis 27. 4., (Di-Fr, 10-21 h, Sa, 10-18 h, So, 13-18 h)

Wo: Offene Kirche Elisabethen, Basel

Dürrenmatt: Besuch der alten Dame



Vielleicht ist es das beste Stück, das Friedrich Dürrenmatt je geschrieben hat. Auf jeden Fall aber ist «Der Besuch der alten Dame» eines der beliebtesten und am meisten gespielten Stücke des Schweizer Poeten. Helmut Fölnbacher bringt es in diesem Frühjahr erneut auf die Bühne. Die Handlung ist einfach: Claire Zachanassian besucht ihre Heimatstadt Güllen, wo ihr Alfred III einst ein grosses Unrecht zugefügt hatte. Heute ist Claire Zachanassian, die alte Dame, steinreich und verspricht ihren ehemaligen Mitbürgern eine Milliarde, wenn diese Alfred III ermorden würden. Die Güllener lehnen das Angebot entrüstet ab, doch seltsamerweise beginnen sie Geld aufzunehmen, Geld, das sie eigentlich nicht haben, solange Alfred III lebt...

Wann: 11. 3., 19.30 h, 2. + 16. 4., 20 h
Wo: Helmut Fölnbacher Theater Company, beim Bad. Bahnhof, Basel

Männerabend



Mit dem Stück «Caveman» hat Siegmund Tischendorf einen Riesenerfolg gefeiert. Gegen 200'000 Zuschauer haben seine Produktion besucht. Sein neues Stück «Männerabend» könnte auch «Caveman 2» heissen, denn Tischendorf greift darin zusammen mit Pit Arne Pietz auf eine ähnlich unkonventionelle Art die gleiche Thematik auf: Die beiden werfen einen Blick hinter die Fassade der Rolle Mann und karikieren eine Vielzahl von Männer-Stereotypen. Vor allem anderen ist das Stück eine Komödie, die zum Lachen anregt.

Wann: Fr, 25. & Sa, 26. 4., 20 h
Wo: Tabourettl, Theater Fauteuil, Spalenberg, Basel

Kaum Freude herrscht

In rund vier Monaten wird im Stadion St. Jakob das Eröffnungsspiel zur Euro 08 angepfeifen. Dieser Grossanlass löst bis jetzt in der Region Basel höchst unterschiedliche Reaktionen aus.

Einige, allerdings nicht sehr viele, freuen sich auf dieses Happening, weil sie Tickets für das eine oder andere Spiel zu vertretbaren Preisen ergattert haben und so die Möglichkeit haben werden, Weltklasse-Fussball hautnah mitzuerleben.

Dann gibt es aber auch diejenigen, welche sich Vorteile für die Stadt und ihr Umland sowie deren Wirtschaft ausrechnen. Der Grossraum Basel mit seiner Geschichte, seiner mannigfaltigen Kultur sowie seinem reichhaltigen Freizeitangebot, so argumentieren sie, kann sich dann mit all seiner Schönheit europaweit bekannt machen, wodurch er dann, nicht zuletzt mit seiner Industrie und seinen Tourismus-Ambitionen, nachhaltig profitiert.

Allerdings kann dieses ehrgeizige Ziel nur dann erreicht werden, wenn Basel und Umgebung als perfekte Gastgeber mit Herz auftreten, bei denen sich die Zugereisten freundlich empfangen sowie sicher und rundum wohl fühlen.

Jedoch ist die latente Unzufriedenheit in der Bevölkerung nicht zu übersehen. Für dieses «Fest des Fussballs» wurden von den Parlamenten äusserst grosszügige Kredite zulasten der Steuerzahlenden gesprochen. Gleichzeitig haben aber eben diese «Sponsoren» wenig bis gar keine Tickets bekommen. Zudem müssen sie sich während des Anlasses mit einschneidenden Einschränkungen abfinden. So wissen sie beispielsweise (noch) nicht, wie sie von Muttenz oder Pratteln in die Stadt zur Arbeit kommen, weil die Tramlinien vor dem Stadion an Spieltagen ganztägig unterbrochen werden sollen, oder sie müssen - vor allen die dem Airport benachbarten Gemeinden - offensichtlich eine weitgehende Aufhebung des Nachtflugverbotes erdulden. Dabei scheint bloss die Uefa, die sich als allein selig machende Instanz versteht und sogar die von den ansässigen Wirtschaften in den Fanzonen auszuschenkende Biermarke zwingend vorschreibt, das grosse Geld zu machen.

Es werden auch berechtigte Befürchtungen laut, die Region Basel mit ihren Fan-Zonen, Fan-Arenen und Fan-Camps werde neben den ernstzunehmenden, aufrichtig an Spitzenfussball interessierten Gästen durch «Heuschreckenschwärme» von Menschen ohne Tickets und von solchen überfallen, die nicht der Fussballspiele wegen angereist sind. Besorgt fragt sich mancher, ob und wie die Sicherheit vor Betrunknen, Randalierern und anderen Chaoten tatsächlich garantiert, Hab und Gut wirksam geschützt und das leidige Abfall- und WC-Problem nachhaltig gelöst werden. Vielfach fehlt eben eine transparente Information der betroffenen Bevölkerung, was zusätzlich Ängste schürt. «Matchentscheidend» ist offensichtlich, ob nun Ein- oder Mehrwegbecher zum Einsatz kommen. Darüber wird unter Zuhilfenahme mit der Ökobilanz oder mit dem Argument gestritten, die eine Variante könnte als Wurfgeschoss missbraucht werden. Solange das die einzige Sorge ist, könnte man ja gut schlafen!

Aber eigentlich sollten wir uns doch darauf freuen, im bevorstehenden Sommer etwas Besonderes mitzuerleben, was nicht allen vergönnt ist, und sollten wir als gute Gastgeber die in der Regel wohlgesinnten Besucherinnen und Besucher frohgemut empfangen und ihnen einen möglichst angenehmen, unvergesslichen Aufenthalt gewährleisten. Dadurch kann, analog zur Fussball-Weltmeisterschaft im benachbarten Deutschland, ein nicht nur finanzieller Gewinn für unsere Bevölkerung resultieren, sondern auch eine allgemein ansteckende Begeisterung, eine aufgeräumte Stimmung, die den üblichen grauen Alltag etwas verscheucht. Mit einer positive(re)n Einstellung könnte es dann sein, dass bei aller Sorge um die zu erwartenden Nachteile und der zu bewältigenden Probleme doch noch an den Euro 08 allgemeine Freude herrscht!

Rudolf Grüninger

museen basel erleben



TIEFSEE

Sonderausstellung
19. Oktober 2007 bis 13. April 2008
Naturhistorisches Museum Basel

naturhistorisches
museum Basel

archive
des lebens

Eine Kooperation mit:

senckenberg
forschungsinstitut und naturmuseum



Foto: Siberbitfisch, *Argyropelecus sp.* © Monterey Bay Aquarium

www.museenbasel.ch

Nächstens im Kino

Der Wilde Weisse



Der 1892 in Gelterkinden geborene Paul Wirz war ein begeisterter Forschungsreisender. Zeit seines Lebens unternahm er sieben Expeditionen in die Südsee. 1955 stirbt er in Neuguinea. 40 Jahre später unternehmen sein Sohn Dadi (geb. 1931) und sein Enkel Pawi (geb. 1959) eine Reise nach Papua-Neuguinea, weil sie erfahren wollen, warum sich Paul Wirz so sehr zu dieser Inselgruppe und dessen Bewohnern hingezogen fühlte. Auf dieser Reise verliebt sich Pawi in eine junge Papua-Frau, womit ein neues Kapitel in der Familiengeschichte aufgeschlagen wird. Der Filme-Macher Renatus Zürcher hat die Lebensgeschichte von Paul Wirz mit Originaldokumenten nachgezeichnet und eine biografische Familiengeschichte realisiert.

Federica de Cesco



Der Kinofilm über Federica de Cesco (geb. 1938) ist ein Dokumentarfilm und gibt Einblicke in die Lebensphilosophie, die Arbeitsweise und den Werdegang der passionierten Schriftstellerin, die bis heute über achtzig Romane verfasst hat. Bereits ihr erstes Buch «Der rote Seidenschal», das sie als 16-jährige veröffentlichte, wurde zu einem Bestseller und wies ihr den Weg zu einem Leben als Schriftstellerin. Im Laufe des Films kommen neben der Schriftstellerin auch Leserinnen zu Wort, die schildern, was ihnen de Cescos Bücher bedeuten. Federica de Cesco erzählt von ihrer Kindheit, ihrer Jugendzeit und ihrer Arbeit. Dazu begleitet sie der Regisseur auf Inspirations-Reisen nach Japan und Malta.

It's a free World

Der neue Film von Ken Loach widmet sich wieder dem britischen Arbeitermilieu. Im Zentrum des Films steht Angie, die – nachdem sie ihren Job verloren hat – auf eigene Faust beginnt, Ausländer zu rekrutieren. Diesen vermittelt sie zusammen mit einer Freundin Gelegenheitsjobs aller Art. Sie engagiert sich dafür mit Leib und Seele, bis ihr die Arbeit über den Kopf zu wachsen beginnt. Doch neben ihren eigenen Problemen muss sie sich auch um ihren Sohn kümmern, der in der Schule nur mässig erfolgreich ist. Es ist ein Film über die Schwierigkeiten von Menschen der Unterschicht in einer rationalisierten Zeit – wo Erfolg gleichgesetzt wird mit beruflichem Erfolg –, eine eigene Strategie zu finden, die einem selbst und anderen ermöglicht, ein lebenswertes Leben zu führen.

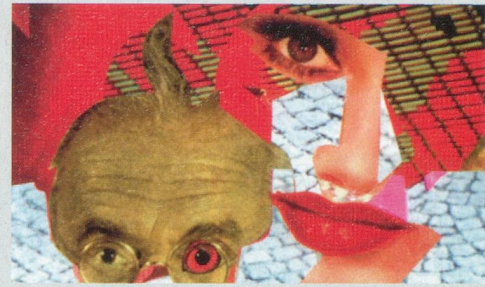
Love in the time of Cholera



Die Liebesgeschichte spielt in Südamerika im 19. Jahrhundert: Florentino, ein bettelarmer Telegrammbote verliebt sich in Fermina, die schöne Tochter eines wohlhabenden Geschäftsmannes. Die beiden schreiben sich täglich Liebesbriefe, doch schliesslich heiratet Fermina standesgemäss einen angesehenen Arzt. Auch Florentino lebt sein eigenes Leben, kommt aber von Fermina nie ganz los. 51 Jahre später, auf der Beerdigung ihres Gatten, gesteht Florentino Fermina noch einmal seine Liebe. Es ist die Verfilmung des Bestseller-Romans von Nobelpreisträger Javier García Márquez, das vor allem von den überzeugenden schauspielerischen Leistungen von Javier Bardem und Giovanna Mezzogiorno lebt.

Den Akzént setzt...

Hannah Höch – Aller Anfang ist Dada!



Um 1915, noch während des 1. Weltkriegs, schlägt die Geburtsstunde des Dadaismus. Rund um die Welt schliessen sich Künstler zusammen, die das in ihren Augen selbstgerechte und bequem gewordene Bürgertum ablehnen. Sie kritisieren dessen materialistisch, rationalistisch, aber auch nationalistisch geprägte Kultur und die überkommenen, etablierten Kunstrichtungen. Sie wollen eine neue Kunst schaffen, eine Kunst, welche die bestehenden Verhältnisse infrage stellt. Es entstehen unterschiedlichste Werke (Gedichte, Bilder, Grafiken, Installationen etc.). Die Strömung, welche sich eigentlich gegen das Etablierte abgrenzen wollte, etabliert sich selbst und kommt in Mode.

Für die Entwicklung und Entfaltung des Dada wird Berlin um 1920 zu einem wichtigen Zentrum. Hier findet nicht nur die «Erste Internationale Dada-Messe» statt, sondern es entsteht auch die Technik der Fotomontage. Zu den Pionieren dieser Kunstform zählt die junge Hannah Höch (1889-1978).

Hannah Höch etabliert sich in den 1920er-Jahren zu einer festen Grösse des Dadaismus. Mit der Machtergreifung der Nazis muss sie sich aus der Öffentlichkeit zurückziehen. Fortan lebt sie in einem kleinen Haus in Berlin-Heiligensee – an einem «idealen Ort zum Vergessenwerden» –, an einem Ort, wo es ihr möglich ist, sich selbst und zahlreiche Kunstwerke ihrer avantgardistischen Künstlerfreunde vor dem Zugriff der Nazis versteckt zu halten. Im Verborgenen arbeitet sie an ihrem Werk, mit dem sie die herrschenden Verhältnisse kommentiert.

In Zusammenarbeit mit der Berlinischen Galerie, dem Sitz des Hannah Höch-Archivs, hat das Museum Tinguely eine Ausstellung über das Leben und das Werk von Hannah Höch konzipiert und zeigt darin auch ihren Einfluss auf den Dadaismus.

Ausstellungsdauer: bis 4. Mai
Wo: Museum Tinguely,
Paul Sacher-Anlage 1, Basel